

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

219 (20.9.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-87395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-87395)

Odenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Odenburg.



Die Odenburgische Volkszeitung (Wochenszeitung, Samstag Nachrichten), Zentralorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 Pfg.; monatlich 1.00 Pfg., durch die Post frei ins Haus 2.28 Pfg.; einmonatlich 1.00 Pfg., durch die Post frei ins Haus 1.14 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg. Probenummern acht Tage gratis u. franco.

Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile und deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Kleinanzeigen 75 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs-), Heideblumen (Freitags).

(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während des Krieges nicht beiliegend.)

219. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsk. Nr. 5. | Seite 1, Freitag, 20. September 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Odenburg i. Gr.: B. Varelmann, Aßternstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

Burians Friedens-Note.

Graf Burian über die Entschickung seiner Note.
WTB Wien, 18. Sept. Die Parlaments-Kommission. Der Minister des Äußeren Graf Burian erklärte den deutschen Abgeordneten, die bei ihm in der Angelegenheit der Einberufung der Delegationen erschienen waren, daß diese in der ersten Hälfte des Oktober zusammentreten würden. Ueber seinen Vorschlag an die kriegsführenden Mächte teilte der Minister mit, daß dieser seit längerem ertragen und keineswegs durch die Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen in den letzten Wochen veranlaßt oder beeinflusst worden sei. Der Vorschlag sei folgerichtig die Fortsetzung der österreich-ungarischen Friedenspolitik und gründe sich auf die Überzeugung, daß trotz gegenseitiger Versuchungen und Ausgebungen alle Völker den Frieden erleben und daß besonders für die europäischen Völker eine friedliche Verständigung besser sei als die Fortsetzung des Krieges. Der Minister sagte, er habe den Schritt allein unternommen, selbstverständlich nicht, ohne hiervon vorher die Verbündeten in Kenntnis zu setzen und ihrer prinzipiellen Billigung sicher zu sein, schon deshalb, weil einerseits durch die Form des Antrages der Schein eines Friedensangebotes der Mittelmächte vermieden, andererseits weil der Antrag an alle kriegsführenden Mächte unmittelbar gerichtet werden sollte. Ein weiteres Nebeneinanderberedern der Staatsmänner sei nicht nur fruchtlos, sondern der Herbeiführung von Friedensmöglichkeiten eher abträglich. Mißdeutungen fehre er voraus, sie lämen aber angeht das große Ziel nicht in Betracht. Das neue Endergebnis des Verhandlungsorgans der Mittelmächte bestrebe, was sich mit aller Deutlichkeit zeigen. Der Schritt Österreich-Ungarns sei ebenso loyal gegenüber den Verbündeten wie ohne Hintergedanken gegenüber den feindlichen Mächten. Der Erfolg werde vielleicht nicht unmittelbar eintreten, die um zu Grunde liegende lokale Mächte werde aber zweifellos die Überzeugung fassen, daß kein bei Fortsetzung des Krieges noch möglicher Erfolg imstande sein werde, die schweren Opfer aufzuwiegen, die das blutige Ringen den Völkern noch auferlegen werde. Der Minister sprach sich hierbei über alle mit der Beendigung des Krieges in Verbindung stehenden Fragen aus. Die erkrankenen Abgeordneten hatten dabei Gelegenheit, die Auffassung der Verbandsleitung der deutsch-nationalen Parteien darzulegen.

Deutsche hält den Vorschlag aufrecht.

WTB Wien, 19. Sept. Eine amtliche Verlautbarung äußert sich zu den aus dem Auslande vorliegenden Meldungen zur österreich-ungarischen Note. Die Ablehnung könne kaum mehr zweifelhaft sein. Eine offizielle Antwort auf die Note Burians liege bisher allerdings nicht vor, daher könne in der Erörterung der Gründe, welche die Ententegegner zu dieser Haltung bestimmet haben, in dem gegenwärtigen Augenblick noch nicht eingetreten werden. Nur von seinen Balfours liege bisher eine ausführliche Behandlung der österreich-ungarischen Anregung vor. Gerade keine Argumentation sei aber bereits ein Beweis dafür, wie richtig der Vorschlag des Ministers des Äußeren die Situation erfasst habe, und wie nur ein Eingehen auf dessen Gedankengänge die bis heute allerorts herrschende Verwirrung der Geister zu klären vermöge. Wenn die Friedensfrage von Balfour — und das gleiche gelte für die hierüber in französischen und amerikanischen Senat geführten Debatten — unter dem Druck der großen Schlagworte und der aufgeregtesten Beidenhungen betroffen werde, dann könnte sie allerdings keine gedeihlichen Fortschritte machen. Die Verlautbarung geht abtun näher auf Balfours Verlautbarung ein und schließt mit der Bemerkung, daß der Vorschlag der österreich-ungarischen Regierung aufrecht bleibt.

Die deutsche Antwort.

TU Berlin, 19. Sept. Wie wir hören, wird Deutschland im Einvernehmen mit den anderen Verbündeten in der allerfrühesten Zeit, vielleicht schon heute oder morgen, die Antwort auf die Note des Grafen Burian erteilen. Der Inhalt der Antwort wird sich im wesentlichen in den Gedankengängen bewegen, die kürzlich schon halbamtlich ausgesprochen worden sind.

Zustimmung der Ukraine.

TU Kiev, 19. Sept. Die ukrainische Regierung beschloß in einem besonderen Ministerrat, eine Note an die kriegsführenden und Neutralen zu richten, in der sie der österreich-ungarischen Friedensnote beipflichtet.

Was Italien antworten mußte.

WTB Rom, 19. Sept. Die Agenzia Stefani veröffentlicht folgende Note:
Was jetzt hätte die italienische Regierung von der österreich-ungarischen Friedensnote nur Kenntnis aus den Veröffentlichungen der Telegraphen-Agenturen. Wenn indes der von dem Wiener Korrespondenzbureau verbreitete Text genau ist, so muß die italienische Regierung betonen, daß der österreichische Vorschlag darauf abzielt, einen Vorwand für Friedensverhandlungen zu schaffen, ohne die Wahrscheinlichkeit eines tatsächlichen Erfolges. Die neuerlichen Erklärungen der österreich-ungarischen und deutschen Staatsmänner, die jedes Zugeständnis ausschließen und die Beiträge von Brest-Litovsk und Brestern als endgültig festlegen, machen jede zweckdienliche Verständigung unmöglich. Der Vorschlag und die Vereinigten Staaten haben ihrer letzten Bereitwilligkeit zu einem gerechten Frieden offen erkennen lassen und gleichzeitig auch die wesentlichen Grundlagen, auf denen dieser Frieden aufgebaut sein muß. Ueber diese Punkte sagt die österreichische Note nicht ein Wort, besonders auch darüber nicht, was sich auf die unmittelbaren italienischen Ansprüche bezieht. Diese sind der österreichischen Regierung wohl bekannt, ebenso wie sie von den Alliierten anerkannt worden sind. Sie schließen in sich die Erfüllung der völkischen Einheit durch Freigabe jener italienischen Volksstämme, die bis jetzt unter Österreich gefangen haben, sowie die Verwirklichung der Bedingungen, die für Italiens Sicherheit unumgänglich notwendig sind. Solange die österreichische Regierung nicht zeigt, daß auch sie diese besonderen Ziele anerkennet, ebenso wie die anderen allgemeinen und besonderen Ziele, für die alle Alliierten vereint kämpfen, so lange wird Italien nicht vom Kampfe ablassen, um die Westfront zu einer besseren, gesicherten Grundlage zu führen durch einen dauerhaften Frieden, der auf Freiheit und Gerechtigkeit errichtet ist.

TU, 19. Sept. Alle Anspielungen der gemäßigten italienischen Presse auf etwaige Möglichkeiten, durch Verhandlungen, wie sie die österreichische Note vorschlägt, dem Frieden näher zu kommen, wurden von der italienischen Zentralbehörde schonungslos gestrichen. Der Kommentar des Avanti wurde fast restlos unterdrückt. — Nach der entschiedenen Ablehnung seitens Amerika schreibt die Tsintipresse folgende, man müsse heute den Friedensvertrag der Mittelmächte als mißlungen betrachten, da die Antwort des Balfour keineswegs anders lauten könne als die amerikanische Antwort.

Frankreich und die Wiener Note.

WTB Paris, 19. Sept. Der französische Regierung wurde am Mittwoch die Note der Wiener Regierung mitgeteilt.
TU, Genf, 19. Sept. Schweizer Blätter lassen sich aus Paris melden: Entgegen den Aussagen der großen Pariser Zeitungen werde die Regierung ihre Haltung gegenüber der österreichischen Note von der Stellungnahme der Kammermehrheit abhängig machen. Der Ausschuß der Kammer für Auswärtiges tritt am Sonntag zusammen.
TU, Zürich, 19. Sept. „Corriere“ meldet aus Paris: Die französische Regierung hat einen Ausschuss eingesetzt zur Feststellung der tatsächlichen Schäden in den vom Feinde besetzten Gebieten. Die Schadloshaltung Frankreichs durch den Feind in vollem Umfange wird eine der Hauptforderungen Frankreichs bei Friedensschluß sein.

Basel, 19. Sept. Der „Tamps“ meldet vom 17. September abends: Das französische Kabinett wird die österreichische Note beantworten. Eine gemeinsame Beantwortung durch die Verbündeten ist aufgegeben worden.

TU, Genf, 19. Sept. Zusammen liegen auch sozialistische Presseerörterungen zu der österreichischen Note vor. In einer Vesperpredigt hebt die „Humanität“ hervor, daß die Note des Grafen Burian von Beweggründen geleitet sei, die niemand mißbilligen dürfte. Es sei daher angebracht, daß eine klare Antwort erteilt werde, da sonst dem Verband die Schuld an der Kriegserweiterung in die Schuhe geschoben würde. „Le Populaire“ erhebt heftige Angriffe gegen Clemenceau, der durch die Jesur alle für die Burian-Note günstigen Pressestimmen unterdrückt habe. Der Note müßte unbedingt beantwortet werden. Die Beantwortung der Bundesnoten ein geführtes Kapitel. Ein solches Verweigen des Balfour-Bundes würde lediglich eine Festigung der Stellung der Mittelmächte zur Folge haben.

TU, Genf, 19. Sept. Die Pariser Sozialistenpresse ist von dem bisherigen Verlauf der Kon-

doner Konferenz keineswegs befreit. Sie verlangt von Clemenceau die Möglichkeit freier Meinungsäußerung über die von der Entente geplante Einberufung auf die Burian-Note. Der Friedensgedanke — meint „Populaire“ — läßt gerade jetzt eine unabweisliche Macht auf die schwer heimgeleiteten Völker, die alle Hinterhältigkeiten verurteilen, denen sie die Fortsetzung des unnützen Blutvergießens zuschreiben.

Hendersons Meinung.

TU, Genf, 19. Sept. Aus London wird gemeldet: Henderson bezeichnet die österreichische Vorschläge für die Demokratie der Weltmächte als wohl diskutierbar; er glaube aber nicht, daß der österreichische Schritt zum Ziele führen werde, weil Lloyd George und Clemenceau feierliche Versicherungen vor den Parlamenten ihrer Länder abgegeben haben, daß die Entente im nächsten Frühjahr unter allen Umständen einen völligen Sieg über ihre Gegner davontragen werden, und daß alsdann der Friede bestimmt erreicht werde.

Spanien unternimmt keinen Friedensschritt.

X Genf, 19. Sept. Radio meldet aus Madrid: Die Lage ist andauernd ruhig. Die bisherigen Sitzungen der Kammer brachten keine Veränderung und die Ankunft des Königs in Madrid steht in keiner Beziehung zu den jetzigen Ereignissen. Der „Progres de Leon“ erzählt, Spanien werde in der Friedensfrage angehöret die Haltung Amerikas keine Schritte unternehmen können.

Schweizer Vorschläge.

TU, Genf, 19. Sept. Dem Bundesrat wurde ein Vorschlag eingereicht, an alle kriegsführenden Staaten einen Waffenstillstand von drei Monaten für eine allgemeine Wiederruhe aller Parlamente vorzuschlagen. Dieser Vorschlag wird im Bundesrat besprochen werden.

TU, Bern, 19. Sept. In gewissen diplomatischen Kreisen verhehelt man sich nicht, daß neutrale Schritte zugunsten eines Friedens und vornehmlich ein Schritt der Schweiz im gegenwärtigen Augenblick einen gewissen Erfolg (?) haben würden. Trotzdem ist es nicht wahrscheinlich, daß der Bundesrat irgend etwas unternimmt wird, bevor er nicht die Meinung der Entente kennt.

Die Unstimmigkeit der Entente.

WTB, Bern, 19. Sept. Nach der amerikanischen Ablehnung ist, wie das „Werner Tagel.“ ausführt, die Burian-Note gegenstandslos geworden; denn es ist klar, daß es dabei nur auf Wilson ankam. Wäre Wilson, seinen schönen Reden getreu, als Friedensfreund aufgetreten, so hätte die Entente gar nicht gewagt, etwas dagegen zu sagen. Die fastbare Verantwortung sollte daher auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten. Der Schleier ist endlich gefallen. Die Welt erkannte, daß Amerika die Vernichtung zweier großer europäischer Völker sich zum Ziel genommen habe. Wilson, so heißt es weiter, will als Weltfriede auftreten und beginnt, unterläßt durch die europäische Verbindung, mit Europa, und die Europäer vernichten sich vor ihrem Herrn und Meister und schneiden einander weiter die Kehle ab. Die Mittelmächte wissen jetzt, woran sie sind. Von heute an ist der Krieg wirklich ein Vernichtungskrieg und für die Deutschen und Österreichern ein Krieg um Haus und Hof, Weib und Kind und um die Ehre, ja um die Existenz als Volk und Staat. Jeder weitere Versuch zum Frieden wird nun aufhören. Sie werden sich rufen, den letzten Mann, den letzten Pfennig daranzusetzen, und dann — das ist unsere feste Überzeugung — werden sie sich des Untums anzu erwehren. Amerika weiß ja nicht, wozu ungeheure Kräfte in diesen Völkern liegen, wenn es ums Leben geht. Auch mit Neutralen werden nun erst erfahren, was Not und Mangel heißt.

Basel, 19. Sept. Ueber die Ablehnung der Friedensnote seitens des Balfour-Bundes schreiben die „Basler Nachrichten“: Es ruft eine fürchterliche Verantwortung auf den Männern, die für den Gegner unannehmbare Kriegsziele aufstellen und sich nicht einmal auf der Erörterung herbeilassen wollen. — Nach der Basler Tagel. bedeuten die Kriegsziele des Balfour-Bundes ein Todesurteil für die kommenden Generationen.

WTB, Bern, 20. Sept. (Drachb.) Ein Schweizer Blatt schreibt über die Haltung der Entente zur österreich-ungarischen Note: Sind die Alliierten so sicher, daß ihnen der Sieg bald zufällt? Oder ist es nicht auch denkbar, daß sie sich an einer neuen deutschen Linie der Kopf entrennen? Trotz aller Reden von der Demokratie besteht heute in den Entente-Ländern keine Möglichkeit, daß der Volkswille unermüdet zum Ausdruck kommt.

WTB, Stockholm, 19. Sept. Zu Balfours Antwort auf die österreichische Note sagt „Stockholms Tidning“: Wenn Balfour schon im vorbereitenden Stadium ein Nachgeben in der selbstlos-tragenden Frage, die Revision des Brest-Litovsker Friedens und das Abtreten der deutschen Kolonien fordert, dann nimmt er im voraus jeder Diskussion den Boden; denn über was soll unter solchen Umständen diskutiert werden? Das Ganze wäre nur die Feststellung, daß Deutschland bereit ist, sich auf Gnade und Ungnade zu unterwerfen. Wenn aber solche Unterwerfung festgestellt hätte, daß man dann wohl Garantien dafür, daß das Recht und nicht die Macht triumphiert, daß der Militarismus verdrängt, das friedliche Zusammenleben in der Welt verfestigt und das Selbstbestimmungsrecht der Völker endgültig gesichert ist? Dem für diese Prinzipien kämpft die Entente ja.

WTB, Kopenhagen, 19. Sept. „Efterskribler“ schreibt: Wilson verweist in seiner Antwort auf die österreichische Friedensnote auf die bekannten 14 Punkte in seiner Vorschläge vom 9. Januar. Dieses Programm geht in gewissen Punkten weiter als Balfours Frühjahrsrede. Wilsons Forderung, das österreich-ungarische Volk solle eine nationale Leitung haben, ist so in der Luft schwebend und unbestimmbar, daß man sie nur als eine Phrase bezeichnen kann. Dazu kommt, daß sie über den Charakter einer Kriegsforderung hinausgeht, da sie in die inneren Angelegenheiten einer fremden souveränen Macht eingreift. Wilsons andere Forderung, Italiens Grenze solle nach Nationalität festzulegen, bestimmt sein, trägt das Gehege eines praktischen Unerfüllbarkeits auf der Stirn. Bei jeder dritten Unerfüllbarkeit der Nationalitätsforderungen, wenn sie angehöret werden, weiß man nicht, ob man lachen oder weinen soll, da ein Teil dieser Bevölkerung aus wilden oder halbwildem Stämmen besteht, denen es schwer fallen dürfte, sich auf die Grundbegriffe des allgemeinen, gerechten und direkten Wahlrechts, vermuldet auch für Frauen, zu entscheiden. Als Programm für die Friedensverhandlungen sind Wilsons 14 Punkte einfach unbrauchbar, aber wirklich vortrefflich geeignet, jegliche Friedenshoffnungen zu erlöchen. Die gegenwärtige Lage bei den Alliierten dürfte die sein, daß, während bei der Bevölkerung und in gewissen politischen Kreisen Englands Neigung besteht, jede Friedensganzung auszumachen, die Vereinigten Staaten den Krieg bis zu seinen europäischen Verbündeten sich öffnen und seine europäischen Verbündeten sich öffnen ihm haben lassen müssen. Es ist nicht mehr Europa, sondern Amerika, das den Krieg führt. Das muß einmal festgelegt werden. Sehr bebaglich die Situation für England nicht sein, und man wird es begreiflich finden, daß Balfour nicht leichten Herzens eine Verhandlung mit Deutschland abschloß. Für Amerika und Japan bedeutet der Krieg eine Machterweiterung, für England eine entprechende Schwächung. Man sieht dies in weiten politischen Kreisen Englands, aber der amerikanische Kriegsdarm überdauert alles.

Der Kampf im Westen.

Englische Teilangriffe gescheitert.

WTB, Berlin, 19. Sept., abends. (Amth.) Auf der gestrigen Schlachtfeldfront zwischen dem Walde von Havrincourt und der Somme beobachtete sich der Engländer auf heftige Teilangriffe, die überall abgewiesen wurden.

WTB, Berlin, 19. Sept. An der Cambrai-St. Quentin-Front wurde am 18. September den ganzen Tag über, stellenweise vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein, erbitterter Kampf. Nachdem Engländer und Franzosen sich dem 8. vergeblich verwehrt hatten, in starken Teilverbänden sich eine geeignete Basis für den von Foch erzielten Durchbruch durch die Siegfriedstellung zu schaffen, ging Foch am 18. von Havrincourt bis an die Somme zum geschlossenen Großangriff über. Um 5.15 Uhr setzte auf der ganzen Front stärkstes Feuer ein, das bis tief in das Hinterland reichte. Etwa nach einer Stunde gingen die Engländer an der ganzen Front zum Angriff an. Zahlreiche Tankerrollen der englischen und französischen Infanterie voran, während starke Geschwader von Schlachtflegern tief herabstiegen, um durch Maschinengewehr- und Bombenwürfer die deutsche Verteidigung zu erschüttern. Der gepanzerte Durchbruch in die Schlachtfelder der Angelfront hielten sich Gouzeauxcourt und Solnon. Gegen erliches führten die Engländer

Drimal an. Trecoant hielt sich gegen viermal wiederholten Feindangriff. Im Zentrum gelang es dem Engländer, die deutsche Linie zurückzudrücken; aber erbitterter, hin- und hergehender Kämpfe blieben Epehu und Nontong in der Hand der Engländer. Am 6 Uhr 30 Minuten nachmittags stürmten die Engländer nach abendlicher Artillerievorbereitung von neuem. Alle Versuche, über Nontong hinaus vorzudringen, scheiterten an dem Maschinengewehrfeuer, das ihren Sturmwellen aus den Dorftrümmern des scheinbar verdingelten Lampire entgegenflog. Südlich davon zerpfanderte der Ansturm im deutschen Gegenstoß um 9 Uhr durch ein neuer feindlicher Angriff auf Villers Ouislain blutig zusammen.

Im Abschnitt St. Quentin blieben alle Anstrengungen der Franzosen, Boden zu gewinnen, erfolglos; ihre Versuche, den Angriffsräum südlich der Somme zu verbreitern, unterband das zusammengefaßte deutsche Feuer.

Die geläuteten Kämpfe spielten sich in dem Gelände vor der deutschen Siegfriedstellung ab trotz größter Anstrengungen und rücksichtslosen Menschen- und Materialverlustes des Gegners.

Befreiung von Metz durch die Franzosen.

WTB. Metz, 19. Sept. Die diesigen Zeitungen bringen eine ähnliche Mitteilung, in der es heißt: Seit mehreren Tagen beschießt der Feind Metz aus einem weitläufigen und Geschloß. Diese Beschießung ist all die Jahre hindurch, die der Krieg schon dauert, möglich gewesen und wurde lange erwartet. Die modernen Geschosse haben eine weit größere Tragweite, als etwa die Entfernung von Pont-à-Mousson nach Metz beträgt. Die seitige Beschießung hängt also keineswegs damit zusammen, daß der Feind nach unserer Räumung des St. Mihiel-Bogens der Stadt nähergekommen ist. Es ist nur eine Beschießung der letzten Kampfe weitlich und südwestlich von Metz und wird bald aufhören, wenn diese sich erst festgelassen haben werden. Daher sind auch vom Gouvernement keinerlei Veränderungen in den Bestimmungen über die Ein- und Ausreise aus dem Gouvernementsbereich erlassen worden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der italienische Mißerfolg zwischen Brenna und Piave.

WTB. Wien, 19. Sept. Amlich wird verlaubarf. In den sieben Gemeinden anhaltend lebhafter Feuerkampf. Zwischen Brenna und Piave stellte der Feind nach schweren Mißerfolgen am Vortage seine Angriffe ein. Unter den beiden Truppen, die in den letzten Kämpfen, von ihrer Artillerie trefflich unterstützt, den immer wieder vordringenden Feind heftig abwehrten, verdienen die ungarischen Infanterie-Regimenter Nr. 20 und 105 besondere Anerkennung. Bei Candona wurde ein nördlicher Übergangsweg durch unser Feuer abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

WTB. Wien, 19. Sept. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Erhöhtes Artillerie- und Kleinwaffenfeuer sowie lebhaftes Patronen- und Mörserfeuer kündigten in den letzten Tagen an, daß die italienische Heeresleitung neuerlich zu einem starken Vorstoß gegen unsere Linien einsehen werde. Die Italiener wählten den zwischen Brenna und Gsch gelegenen Teil unserer Gebirgsfront zum Ziel, gegen deren einen Abschnitt in die Po-Ebene gewöhnliche Montecarlo der Feind immer wieder vorgerückt. Der Feind in der Gegend von Gsch und gegen den Col Caprive vordringende Sturmholmen wurden von uns zerprengt, ehe sie an unsere Linien herankamen. Auf dem Monte Molone gelang es den Italienern unter unserem Feuer nicht einmal, ihre Gräben zu verlassen. Verlust mit den schwersten Verlusten wurde der Feind auch auf dem Monte Vertica und auf dem Monte Salatole abgewiesen. Zu nahkämpfen, die die ganze Nacht andauerten, kam es auf dem Col Caprive, wo die feindlichen Angriffe gleichfalls scheiterten. Im dritten Ansturm trieb der Italiener seine Kolonnen neuerlich gegen die Salotto-Stellungen; fünfmal stürmte der Feind und fünfmal wurde er nach erbittertem Ringen zurückgeworfen. Die Opferrollen Anstrengungen der Italiener endeten überall mit einem vollen Mißerfolg.

Stalien.

Eine italienische Offensiv.

TU Paris, 19. Sept. Ministerpräsident Orlando ist in Genf eingetroffen. In der Presse wird vermutet, daß er sich mit Clemenceau über die Verantwortung der italienischen Lage beraten will. Der Anlaß zu dieser Reise liegt aber wohl weiter zurück. Die französische Presse rechnete schon seit einer Woche mit einer demnächstigen italienischen Offensiv, die ebenso wie die französisch-italienische Offensiv in Mazedonien zu hohes Kriegsplanen gehören soll. Italien scheint die Durchführung einer derartigen Offensiv an sehr schwere Bedingungen geknüpft zu haben, denn selbst der König hat es für nötig gehalten, einem Mitarbeiter des „Matin“ gegenüber über die einheitliche Disziplin, die vorzügliche Ausrüstung der österreichischen Armee und auf die Erschöpfung Italiens durch den Verbrauch an Menschen und Rohstoffen hinzuweisen. Es ist also wahrscheinlich, daß Orlando in dem österreichischen Friedensverhandlung vor allen Dingen ein Mittel erblickt, neue Gelegenheiten von den Bundesgenossen zu erpressen.

Vom Balkan.

Die Kämpfe in Mazedonien.

WTB Sofia, 18. Sept. Bulgarischer Heeresbericht vom 17. September: Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolita und an mehreren Stellen im Cerna-Bogen war die Feuerstätigkeit auf beiden Seiten zeitweise ziemlich heftig. Nördlich der Cerna wiesen unsere Einheiten mehrere heftige Angriffe gegen unsere Stellungen beim Dorfe Bichichte und auf dem Gipfel des Tribor zurück. In der Molena-Gegend griffen französische Einheiten unsere vorgeschobenen Stellungen beim Dorfe Zoorsto an, wurden aber nach Nahkampf vertreiben und ließen Gefangene in unseren Händen, darunter zwei Offiziere. Auf beiden Seiten des Bardar wurden heftige englische Angriffsabteilungen gestreut. Südlich und westlich vom Doiran dauerte das beiderseitige heftige Artilleriefeuer an.

Sofia, 18. Sept. Von den Kämpfen an der mazedonischen Front eintreffende Nachrichten bestätigten durchweg den guten Geist und das Selbstvertrauen der Truppen. Die Bestimmtheit bei den Verlust der Stellungen Sofia und Belgrad mit Ruhe und vertrauensvoller Fassung aufgenommen. In demselben Sinne äußern sich auch die Blätter.

Rumänien.

Die Treibereien gegen die Mittelmächte.

WTB. Wien, 19. Sept. Die Neue Freie Presse bespricht u. a. die Erklärung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über die Wahrung des Bulgarer Friedens und erklärt: Die Mittelmächte sind einzig in dem festen Willen, den Bulgarer Frieden aufrecht zu erhalten und keine Treibereien zu dulden, die den Osten wieder in Flammen setzen. Rumänien habe allen Grund, den Ernst dieser Warnungen zu bedenken. In Kiew, 19. Sept. Kiewstaja Woll meldet, daß der rumänische Chronosolger aus Rumänien geflohen und in Djesia gesehen worden sei.

Finnland.

Amerika erkennt Finnland nicht an.

TU Stockholm, 19. Sept. Der finnische Vertreter in Amerika, Ygnatius, der zuerst in Helsinki-Stockholm, teilte mit, daß Amerika Finnlands Selbstständigkeit nicht anerkennt und auch kein Gebot lieft, solange deutsches Militär in Finnland steht.

Sowjet-Republik.

Lenin hat das Krankenbett verlassen.

TU Stockholm, 19. Sept. Moskaus Moskauer Blätter zufolge hat Lenin am Sonntag nachmittag zum ersten Mal wieder das Krankenbett verlassen und den Besuch Zinowjews empfangen.

Verfolgung der Ententeangehörigen.

TU Petersburg, 19. Sept. Wie aus Wologda gemeldet wird, hat der dortige Volkstschinnik Rodrow die Bevölkerung seines Gouvernements zu gemeinsamer Verfolgung der Franzosen, Engländer, Amerikaner und Italiener aufgefordert. Es kam zu Programmen, bei denen einige Engländer und Amerikaner ermordet wurden.

Türkei.

Baku von den Engländern geräumt.

WTB. London, 20. Sept. (Draht.) Reuters erfährt: Die in Baku stehenden britischen Streitkräfte haben die Stadt am 14. Sept. geräumt und sich nach Nordpfezzen zurückgezogen.

Aus den Kolonien.

Wangemachen gilt nicht!

Kiel, 18. Sept. Bei der Begründung der zweiten Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht bemerkte der Vertreter des Kolonialamtes, Geheimrat Sträßler: „Wir sind überzeugt, daß wir unsere Kolonien zu rückerhalten. Wir lassen uns durch nichts bangemachen, auch nicht durch die heutige Lage, die nicht das Geringste in sich birgt, was zu irgendwelcher Mäßigung oder Verzögerung Anlaß geben sollte. Die Stellen, die in die Lage blühen können, haben nicht die geringste Beforgnis.“ Diese Worte wurden mit großer Spannung und Befriedigung aufgenommen.

Amerika.

Reicht Peru die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ab?

Frankfurt, 19. Sept. Der „Frankfurter Zeitung“ zufolge meldet die „Times“ aus Lima: Die Deputiertenkammer in Peru lehnte die Entschließung des Senats Ruzo Bravo ab, worin eine Kriegserklärung an Deutschland gefordert wurde, andererseits billigte die Kammer eine Entschließung des Ministerrats des Außen, worin der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland erklärt wurde.

Bei die ne

Anerkennung und Dank an den Klerus für die eifrige Mitarbeit und Förderung bei der Goldschmuckammlung.

Par. Verein von kath. Priestern Deutschlands, G. B., hat vom Begnne der Goldschmuckammlung an in jeder Nummer seiner Vereinszeitschrift, die eifers, sich um die Goldschmuckammlung in den kritischen Anlaufstellen zu bemühen und dieselbe zu einem vollen Erfolg zu bringen. Am Ende des Vereins wurde zwar auch eine Antikasselle eingerichtet, sollte der Klerus sich um die kritischen Antikassellen bemühen; die eigene Antikasselle könne nur in Betracht für diejenigen Orte, wo keine eigene Stelle errichtet wurde.

Jezt ging dem Vorsitzenden des Vereins folgende Schreiben zu:
Reichsamt-Direktorium,
Nr. 7449 J. B.

Berlin SSB, 19. den 5. August 1918.

An den „Par-Verein“ von katholischen Priestern Deutschlands, g. B., des Ersten Vorsitzenden Herrn Delegationsführer P. Amberg, Hochwürden, Mainz bei Großsch.

Nachdem der von uns eingerichtete Anlauf von Goldschmuck befalls Verärkung des Goldschmuckes der Reichsbank zunahme seinem Ende zugeht, möchten wir nicht unterlassen, dem „Par-Verein“ von katholischen Priestern Deutschlands für seine Aufgabe wärmstens zu danken. Wie wir bereits in unserem Schreiben vom 8. April 1918, Nr. 9443 im voraus bemerkt, sind wir überzeugt, daß in dem verhältnismäßig bescheidenen Ergebnis der eigenen Sammlung des Par die Mitarbeit seiner Mitglieder durchaus nicht voll zum Ausdruck kommt, daß vielmehr die Geistesfreiheit sich allerorten die möglichste Förderung der Goldschmuckammlung hat angelegen sein lassen.

Reichsamt-Direktorium: gez. Hagenstein, Koch.

Deutsches Reich.

Vereinsbeiträge der einzelstaatlichen Einkommenssteuerpflichtigen.

TU Mainz, 18. Sept. Bei einer Konferenz der einzelstaatlichen Finanzminister, die dieser Lage in Mainz stattfand, wurde auch die Frage möglichster Vereinfachung der landesrechtlichen Einkommenssteuerpflichten besprochen. Eine weitere Neuregelung soll demnächst in Berlin beraten werden.

Eine Umordnung der ukrainischen Industrie in Deutschland.

WTB. Berlin, 20. Sept. (Draht.) Auf Grund einer Einladung der deutschen Regierung hat sich eine Delegation des ukrainischen Verbandes für Industrie, Handel und Landwirtschaft nach Deutschland gegeben, um sich über den Stand der verschiedenen Industriezweige und der Handelslande zu informieren, sowie mit hiesigen Industriellen und Handelskreisen in engerer Berührung zu treten. Zu diesem Zweck haben sie unter Leitung von Vertretern des Auswärtigen Amtes und der Obersten Heeresleitung eine Reihe nach den wichtigsten Industriezentren angetreten. In Wien wurde die Delegation von dem Vizekanzler der Ukraine empfangen.

Keine Kandidatur Damajste in Berlin 1.

T U. Berlin, 19. Sept. Daß bei der Reichstagsersatzwahl in Berlin Herr Damajste kandidieren will, ist wie die „Freie Ztg.“ aus besser Quelle erfährt, unzutreffend. Herr Damajste denkt gar nicht daran, sich als Kandidat aufstellen zu lassen.

Zur Paletzerrevision in den Posträumen.

Dem Reichstag ist eine Anfrage des Abgeordneten Carstens zugegangen, betreffend die in letzter Zeit in vielen kaiserlichen Postämtern erfolgte zwangsweise Durchsichtung von Paketen in den Schalteräumen. Es wird darin gefragt: Was denkt der Reichstag von der Postgeheimnisfrage entgegenzuwirken?

Wolff Hoffmann verhaftet.

Bn. Berlin, 19. Sept. Wie der Vorwärts mitteilt, wurde am Donnerstagabend eine Wählerversammlung der U. S. im Berliner Lehrervereinshaus von dem Polizeileutnant aufgelöst und der Landtagsabgeordnete Hoffmann verhaftet.

Die unlosbaren 4,5proz. Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe.

Wie schon mitgeteilt, werden auch bei der 9. Kriegsanleihe neben den fünfprozentigen Schuldverschreibungen 4,5proz. Schatzanweisungen ausgegeben, die den Ausgabebedingungen nach (Ausgabebetr., Verzinsung, Auslösung und Tilgung) mit den zu den letzten drei Kriegsanleihen ausgesetzten Schatzanweisungen völlig übereinstimmen. Um auch kleineren Kapitalisten Gelegenheit zum Erwerb eines der besten Gewinnmöglichkeiten bietenden Wertpapiers zu geben, gelangen diesmal auch Stücke zu 500 M zur Ausgabe, während bisher die kleinste Stückgröße 1000 M laute. — Der tatsächliche Zinssatz beträgt zunächst 4,8 Proz., ist aber in Wirklichkeit höher, da die Auslastung besteht, daß das betreffende Kriegsanleihe bei einer der halbjährlichen Auslosungen mit 110 Bro-

zent — gegen einen Einzahlungssturz von 98 Brozent — zurückgezahlt wird. Später, frühestens nach dem 1. Juni 1927, kann sich dieser Auslosungswinn nach beträchtlich erhöhen. Zu diesem Zeitpunkt nämlich ist das Reich berechtigt, die Anleihe zum Nennwert zurückzuzahlen. Der Schatzanweisungsinhaber darf aber statt der Barzahlung vierprozentige Schatzanweisungen verlangen. Die bei den ferneren Auslosungen mit nunmehr 110 Brozent für je 100 M Nennwert rückzahlbar (im Frühestens zehn Jahre nach der ersten Kündigung, also am 1. Juni 1937, kann das Reich den Zinssatz auf 3,5 Proz. herabsetzen. Als Ausgleich leistet aber der von da ab mögliche Auslosungsgewinn auf 120 Brozent. Am 1. Juli 1937 müssen sämtliche Stücke gelöst sein. Wer bei einer der Kündigungen sein Geld etwa gerätendiger anlegen zu können glaubt, kann sich selbstverständlich das Kapital zum Nennwert (nicht Ausgabe- oder Lagerwert) zurückzahlen lassen.

Ältere Kriegsanleihe (Schuldverschreibungen aller früheren Anleihen und Schatzanweisungen der 1., 2., 4. und 5. Anleihe), die keine Auslosungsmöglichkeiten bieten, können bis zum doppelten Betrage der neu gezinschten Schatzanweisungen angekauft werden.

Die günstigen Gewinnaussichten, die Verwertung der Anzahl der Schatzanweisungen durch die Tilgung, ferner die gute Verzinsung werden, zum stets günstigsten Teil, werden sich erst dann zu dem Zustand dieses Wertpapiers ausbilden. Die Entschließung, ob man Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen wählen soll, muß natürlich jeder selbst treffen. Aber gerade für denjenigen, der sein Geld auf längere Zeit anlegen will, bilden die 4,5proz. Schatzanweisungen insofern das sichere Gewinns eine vorzügliche Kapitalanlage. Doch sollte jeder Kapitalist, insbesondere die großen Vermögensverwaltungen, die Banken, die Sparkassen, Genossenschaften, Versicherungskassen, industriellen Unternehmungen usw. der Frage der Zeichnung von Schatzanweisungen besondere Beachtung schenken. Die ersten beiden Auslosungen dieses Wertpapiers haben übrigens schon stattgefunden. Am 1. Juli d. Js. wurden bereits 4 Gruppen der Schatzanweisungen mit 110 Proz. zurückgezahlt. Den Inhabern der Schatzanweisungen der 9. Kriegsanleihe winkt die erste Auslosung ebenfalls sehr bald, nämlich im Juli nächsten Jahres, und zwar wird im ersten Auslosungstermin, um diese neuen Schatzanweisungen den den 6., 7. und 8. Kriegsanleihe völlig gleichzustellen, die vierfache Anzahl von Gruppen wie in den gewöhnlichen Termänen ausgelost werden.

Zur 8. Generalversammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes.

Im Laufe der weiteren Verhandlungen begrüßt Herr Regierungs- und Gemeinderat Simons, der als Vertreter des Regierungspräsidenten und der Gewerkschaft erschienen war, den Verbandstag. In seinen weiteren Ausführungen besaß er sich mit dem Vortrag über Arbeiterbeschäftigung in der Metallindustrie und hob hervor, durch die Heereslieferungen sei es nicht angängig, in der Rüstungsindustrie die Nachtarbeit der Kinder und Frauen mit einem Schlag zu befehlen. Allein im Reichsgebiet der Rüstungsindustrie würden dadurch etwa hunderttausend Arbeiter und Arbeiterinnen in die Rüstungsindustrie ausfinden. Den Arbeitsvertrag für Frauen und Jugendliche hätte man im Reglementsbereich Duffelberg teilweise noch durchführen können. Herr Leuch mit dem Arbeitersekretariat der christlichen Gewerkschaften trat dafür ein, daß die Nachtarbeit und Heberarbeit für die Arbeiterinnen weitestgehende Einschränkung erfahren. Im übrigen sei viel mehr als bisher auf den Schutz der Eittätigkeit hinzuwirken.

Eine sächsische Delegierten hob hervor, daß der Satz, für gleiche Arbeit gleicher Lohn, fast durchweg mißachtet würde. Die Arbeitsverträge würden für die weiblichen niedriger gesetzt als für die männlichen. Wandel sei nur zu schaffen, wenn die Arbeiterinnen auf der ganzen Linie dem christlichen Metallarbeiterverband zugeführt würden, um durch die Hilfe der Organisation Gleichberechtigung in der Lohnfrage zu erlangen.

Es folgte dann ein Vortrag des Bezirksleiters Gergler-Steiniger über die dringende Forderung bezeichneter der Reform, daß zunächst der Lehrlingszähler ganz energisch zu beheben werden müsse. Durch den Krieg habe die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses außerordentlich gelitten und wenn Deutschland auf dem Weltmarkt bestehen soll, müsse es Qualitätsarbeit liefern. Qualitätsarbeit sei aber nur möglich, wenn ein gut ausgebildeter Arbeiterlamm zur Verfügung stünde. Hier sei es Aufgabe der Gewerkschaft, regulierend einzugreifen. Mit der fachlichen Ausbildung müßten schulmäßige Unterweisungen Hand in Hand gehen. Der Fachschulbesuch sei weitgehend zu fördern und der Fachplan den Bedürfnissen des wirtschaftlichen und staatsbürgerlichen Lebens anzupassen. Die Lehrlings- und Gesellenprüfungen seien nicht nur für das Handwerk, sondern auch für die Industrie einzuführen. Die Handwerkskammern seien von den Behörden strikte angewiesen, die Verträge der gewerblichen Bestimmungen besserer Kontrolle für die Lehrlinge und Wiederentdeckung des geschäftlichen Aufwandes. Für die aus dem Felde Zurückkehrenden ist es notwendig, genau zu wie für die Akademiker Ausbildungsstellen einzurichten, damit die jungen Leute Qualitätsarbeit leisten können.

In einer Entschließung zur Arbeitssameroverlage wird gefordert, daß dieselben obligatorisch auf territorialer Grundlage errichtet werden, wobei das Bedürfnis nach fachlicher Weiterbildung Berücksichtigung finden könne. Die in der Regierungsvorlage vorgegebene unterchiedliche

Belohnung der Arbeiter- und Unternehmerseite...
In einer weiteren Entschliessung wird verlangt,
das durch das Hilfsdienstgesetz eingeführten...

Bei der Zinte- und Fleischarbeiter-
Für die Förderung erhoben Sonntag und die
Arbeiterföhre, den freien Sonntag und die
alltägliche Arbeitsezeit.

aus dem oldenburgischen Winterlande.

Westa, 20. Sept.

Zur Verhütung des Obermattos Joang
Brandt wird vom stellvertret. Generalkommando
10. Brandtrups mitgeteilt, daß diejenigen, die
über Brand noch sachdienliche Mitteilungen geben...

Zur Milderung der Wohnungsnot bestimmt
der kommandierende General von Hünlich in einer
Verordnung, daß die Kündigung eines Mietver-
hältnisses, die Verweigerung seiner Verlängerung...

Die Beschlagnahme unbenuhter Wohnun-
gen regelt eine weitere Verordnung, wonach der
Verpflichtungsbefugte verpflichtet ist, die sich im
kommunalen Bestand an Mietwohnungen zur Ver-
fügung zu stellen.

Die langjährige unterrichtliche Tätigkeit
bedürftigen Lehrkräfte werden sich um bevorstehen-
den Winterhalbjahr wiederum mit ungenügender
Anzahl der hierzu notwendigen Lehrkräfte...

Die langjährige unterrichtliche Tätigkeit
bedürftigen Lehrkräfte werden sich um bevorstehen-
den Winterhalbjahr wiederum mit ungenügender
Anzahl der hierzu notwendigen Lehrkräfte...

aus der Residenz und dem Norden.

Odenburg, 20. Sept.

Der Großherzog, dessen Genesung allmählich
fortschreitet, wird sich am Sonnabend dieser
Woche nach Bad Kissingen begeben, am dort
einigen Wochen bei dem Geheimrat Professor Dr.
v. Depper-Saalfeld zuzurückzuringen.

an einer Sitzung des Schwalbvereins in Kiel
teilnehmen und im Anschluß daran einen kurzen
Aufenthalt zu Jagdzwecken in Holstein nehmen.

Wiebichshöhe. Einem Landmann in
Wenden verhandelt in den letzten Tagen zwei
Müher von einer Waise. Man darf in der Ver-
mutung wohl nicht fehlgehen, daß die Tiere ge-
wogen und einer Geheimglückerei zugeführt
worden sind.

Wiebichshöhe. Einem Landmann in
Wenden verhandelt in den letzten Tagen zwei
Müher von einer Waise. Man darf in der Ver-
mutung wohl nicht fehlgehen, daß die Tiere ge-
wogen und einer Geheimglückerei zugeführt
worden sind.

Wiebichshöhe. Einem Landmann in
Wenden verhandelt in den letzten Tagen zwei
Müher von einer Waise. Man darf in der Ver-
mutung wohl nicht fehlgehen, daß die Tiere ge-
wogen und einer Geheimglückerei zugeführt
worden sind.

Wiebichshöhe. Einem Landmann in
Wenden verhandelt in den letzten Tagen zwei
Müher von einer Waise. Man darf in der Ver-
mutung wohl nicht fehlgehen, daß die Tiere ge-
wogen und einer Geheimglückerei zugeführt
worden sind.

Wiebichshöhe. Einem Landmann in
Wenden verhandelt in den letzten Tagen zwei
Müher von einer Waise. Man darf in der Ver-
mutung wohl nicht fehlgehen, daß die Tiere ge-
wogen und einer Geheimglückerei zugeführt
worden sind.

Wiebichshöhe. Einem Landmann in
Wenden verhandelt in den letzten Tagen zwei
Müher von einer Waise. Man darf in der Ver-
mutung wohl nicht fehlgehen, daß die Tiere ge-
wogen und einer Geheimglückerei zugeführt
worden sind.

Wiebichshöhe. Einem Landmann in
Wenden verhandelt in den letzten Tagen zwei
Müher von einer Waise. Man darf in der Ver-
mutung wohl nicht fehlgehen, daß die Tiere ge-
wogen und einer Geheimglückerei zugeführt
worden sind.

Nach und Fern.

Am 17. Sept. 93 Jentner Erbsen
bestag abnahm wurden am Sonnabend auf
dem hiesigen Staatsbahnhof. Die Erbsen waren
mit einem Abstellwagen von Marienbadi nach
Amstade abgeholt und sollen von hier aus als
antike Möbel nach dem Reichshaus Kommissar
von der Sache und belegte die antiken Möbel
mit Beschlag.

Am 17. Sept. 93 Jentner Erbsen
bestag abnahm wurden am Sonnabend auf
dem hiesigen Staatsbahnhof. Die Erbsen waren
mit einem Abstellwagen von Marienbadi nach
Amstade abgeholt und sollen von hier aus als
antike Möbel nach dem Reichshaus Kommissar
von der Sache und belegte die antiken Möbel
mit Beschlag.

zunächst die aus der Not der Zeit zu
Fragen auf dem Gebiete der Volksernährung be-
sprechen wurden, so nahm doch den besten
Raum in der Besprechung die vermalungs-
technische Lage des Industriebezirks ein, der rittlings
an der Grenze zweier Provinzen liegt und von
zwei ihrer Bedeutung nach ihm weckern Eisen-
stein (Sobenz und Münster) aus regiert wird, die
selbst von voller Beschaulichkeit, ihrem hochpul-
verisierenden Wirtschaften kein Verständnis
entgegenbringen können und ihm immer fremder
werden. Die historischen Fäden zu diesen beiden
Städten seien längst gerissen, und die Verhält-
nisse zwangen längst zu Sondergesehen, die die
Provinzialgrenzen vermissen. Das Essener Blatt
tritt natürlich dafür ein, daß Essen, das „eiserne
Herz Deutschlands“, Sammelpunkt und Sitz d. h.
Provinzialhauptstadt dieser neu zu bildenden
Industriezone wird. Es hat mit der Verwaltung
aber schon so lange gut gegangen, daß die
Sache gar nicht eilt. Wenn erst der Krieg vorbei
ist, wird man sich in allen solchen Angelegenheiten
ein besseres Urteil bilden können.

Vermischtes.

Salomonisches Urteil. Zwei Damen sitzen
zusammen im Eisenbahnabteil. Die eine öffnet
das Fenster, aber die andere erhebt lauten Ein-
spruch, indem sie geltend macht, durch den einste-
henden Zug würde sie sich den Tod holen. Die
erste erklärt wieder, der Schlag werde sie rühren,
solange das Fenster nicht offen sei. Unterdes ist der
Zugschaffner hinzugekommen. Er beweist sich als
wahrer Salomon, indem er entscheidet: „Ihrt
machen wir erst einmal das Fenster auf, dann
hören Sie, und dann schließen wir es, und dann
hören Sie; und dann haben wir endlich Ruhe.“

Stimmen aus unserem Sektoretelle.

Ein Vorschlag zur Güte.

Von Zeit zu Zeit kann man in der Rubrik
„Vermischtes“ unserer Tagessetzungen eine Notiz
über die Zahl der bis jetzt herausgenommenen
Kriegsverurteilungen und Verurteilungen finden.
Man kann sagen, daß meist mehr als die Hälfte
daraus sich mit der Ermüdung befassen. Die
Herausgeber derselben waren zweifellos von
dem Gedanken befaßt, dadurch das wirtschaftliche
Durchhalten zu erleichtern und das Verhältnis und
Verständnis von Stadt und Land zu verbessern
zu helfen. Aber wie so oft in diesem Leben, ist
auch hier gerade das Gegenteil eingetreten. Der Land-
wirt — denn von diesem soll hier die Rede sein —
ist durch die vielen Verurteilungen u. s. w. allmählich
von einem Mißtrauen gegen die Obrigkeit und
das Stadtbildungsergriffen, das, falls es nicht bald
anders wird, schließlich zur Gefahr für unsere
Ernährung und für das Zusammenwachen von Stadt
und Land führen mag.

Wiebichshöhe. Einem Landmann in
Wenden verhandelt in den letzten Tagen zwei
Müher von einer Waise. Man darf in der Ver-
mutung wohl nicht fehlgehen, daß die Tiere ge-
wogen und einer Geheimglückerei zugeführt
worden sind.

Wiebichshöhe. Einem Landmann in
Wenden verhandelt in den letzten Tagen zwei
Müher von einer Waise. Man darf in der Ver-
mutung wohl nicht fehlgehen, daß die Tiere ge-
wogen und einer Geheimglückerei zugeführt
worden sind.

Wiebichshöhe. Einem Landmann in
Wenden verhandelt in den letzten Tagen zwei
Müher von einer Waise. Man darf in der Ver-
mutung wohl nicht fehlgehen, daß die Tiere ge-
wogen und einer Geheimglückerei zugeführt
worden sind.

Wiebichshöhe. Einem Landmann in
Wenden verhandelt in den letzten Tagen zwei
Müher von einer Waise. Man darf in der Ver-
mutung wohl nicht fehlgehen, daß die Tiere ge-
wogen und einer Geheimglückerei zugeführt
worden sind.

Wiebichshöhe. Einem Landmann in
Wenden verhandelt in den letzten Tagen zwei
Müher von einer Waise. Man darf in der Ver-
mutung wohl nicht fehlgehen, daß die Tiere ge-
wogen und einer Geheimglückerei zugeführt
worden sind.

Patent-Schau.

zusammengestellt vom Patentbureau Johannes
Koch, Berlin N.D. 18, Gr. Frankfurter Straße 59.
Abdrücken billigt. — Auskünfte kostenlos.
Johann Gabelsch, Moorhausen (Oldbg.): Druck-
kropf mit Kugel. Gebrauchsmuster.
Alfred Dinter, Aukfingen b. Wilhelmshaven:
Sport- und Langerast. Gebrauchsmuster.
Bernhard Müller, Grifvide (Oldbg.): Landkarte
mit Gebrauchsmuster.

Wetter-Aussagen.
Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.
22. September: Wolkig, mit Sonne, angenehm.
23. September: Feiert, warm.
24. September: Wenig verändert, später strich-
weis bewölkt.
25. September: Wolkig, teils Regen, normal
temperiert.
26. September: Kaum verändert.
27. September: Wolkig, teils bedeckt, ziemlich
warm.
28. September: Wolkig, strichweis Regen, teils
Sonne, angenehm.

Neueste Nachrichten. Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. September. (Draht.)

Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Infanteriekämpfe nordwestlich und südlich von
Obern verließen für uns erfolgreich. Ein Vorstoß
der Engländer nördlich von Hüllach wird abge-
wiesen. Bei eigenen Unternehmungen bei Moeres
und am Walde von Havnort konnten wir Ge-
fangene. In Moeres sprengten wir zahlreiche
Unterstände des Feindes.

Seeresgruppe des Generalsobersten
v. Boehn.
Auf der Schlachtfeld am frühen Morgen heftig
Feuertampf. Starke Teillangzeit, die der
Feind gegen Goucaucourt und beiderseits von
Eggen mehrfach wiederholte, wurden abgewiesen.
Bayrische Regimenter und preussische Jäger zeigten
sich hierbei besonders aus. Einseitige An-
griffe richtete der Feind nach stärkstem Feuer
am frühen Morgen und um die Mittagsstunde gegen
unser Linien zwischen Ominonbad und der
Somme. Sie sind auch hier vor unseren Linien
geblieben.

Seeresgruppe des Kronprinzen
Nördlich der Aisne machten wir bei eigenen
Unternehmungen bei Aarants und westlich von
Tom 130 Gefangene. Infolge unseres Artillerie-
feuers kam westlich von Joug ein beachtlicher
Angriff des Feindes nicht voll zur Entwicklung;
er wurde abgewiesen.

Kleinere Vorkämpfe.
Ueber dem Gefechtsfeld zwischen Maas und
Mosel schon die Jagdbattalion II unter Führung von
Oberleutnant v. Böning in der Zeit vom 12. bis
18. September 81 feindliche Flugzeuge ab; sie
wurde selbst im Kampf nur 2 Flugzeuge. Lautant
Büchner errang seinen 30. Aufstieg.

Neue U-Boots-Beute.
WTB Berlin, 20. Sept. (Draht.) Antischiff. Im
Sperrgebiet des Mittelmeeres versenken unser
U-Boote
12 000 Br.-R.-Lo.
Der Chef des Generalstabes.

Ein englischer Bewachungsdampfer versenkt.
TU London, 20. Sept. Die Admiralität teilt
mit: Am 12. September hat ein deutsches
U-Boot einen bewaffneten Bewachungsdampfer tor-
pediert und versenkt. 8 Offiziere und 50 Mann
von der Handelsmarine werden vermisst.

Die amerikanische Antwort in
Wien eingetroffen.
TU Wien, 20. Sept. (Draht.) Die ameri-
kanische Antwort auf die Friedensnote ist gestern
Abend hier eingetroffen.

Ein Mägerfeld der Bolschewiki.
TU Stokholm, 20. Sept. (Draht.) Aus Usher-
hinsk und Hamara wird mitgeteilt, daß die
Bolschewiktruppen, die gegen Bern und Kungur
zogen, geschlagen wurden. An den Angriffen, die
sich entwickelten, beteiligten sich Kolaten, Polen,
Serben und Tscheko-Slowaken. Der Angriff
wurde vonder Flanke, etwa in Richtung Sarau-
pol-Deberec — Drösch ausgeführt. Die Bolsche-
wiki zogen sich zunächst zur Station Pechala zurück,
wohin auch das Gros der Truppen weichen mußte.

Druck und Verlag: Rechter Drucker und Verlag,
G. m. b. H. (A. Sommerfeld, Berleger), Westa.
Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Westa.

Bestellungen

auf die „Oldenburgische Volkszeitung“ nehmen
alle Postanstalten, unsere Agenturen und
Boten jederzeit entgegen.

Siehe in den nächsten
14 Tagen mehrere sechs
Wochen alte

Zeitungsträger.
Franz Meyer, Damm.

Bertel
zu verkaufen.
H. Hammoor, Brögel
bei Roine, Carum.

Nellinghof!!
Zable für
Kaminchen,
Hähne, Enten,
Lauben,
Rebhühner
höchste Preise. Abnahme
Montag, den 23. Sept.
A. Hoffmann,
Bahnhofsvorplatz.

Karbid
für Sept. kam abgeholt
werden.
H. Riethus, Damm.

Anschriften

Bekanntmachung.

Das stellvertretende Generalkommando hat am 1. September 1918 eine Bekanntmachung Nr. 6/18 d. M. d. betr. Höchstpreise von feuerfesten lateralen Ziegeln u. Chamottesteinen sowie Mörtel lassen, die am 14. September 1918 in Kraft tritt. Diese Bekanntmachung kann bei der unterzeichneten Behörde eingesehen werden. Sie ist ferner in vollem Wortlaut in den öffentlichen Anzeigen abgedruckt. Abdruck können auch von der Kriegszustellstelle in Hannover, Bundesstraße 16, unentgeltlich bezogen werden. **Küdens.**

Rheinbahn Bechta-Cloppenburg.

Anlässlich des Volksfestes in Cloppenburg am 2. d. M. fährt der Sonntagszug Nr. 3a F bis nach Loppenburg: ab Schwidteler 12,26 Uhr, ab Lendebt 12,32, ab Cappeln 12,37, ab Elmstet 12,47, a Cloppenburg 1,00.

Rückfahrt: ab Cloppenburg 1,15, ab Elmstet 1,29, b Cappeln 1,37, ab Schwidteler 1,46, ab Westrup 1,54, ab Bohum 2,02, ab Daren 2,09, am Bechta 1,19. Der Zug 4a F fällt aus.

Kartoffel-Abnahme auf Bahnhof Dinklage

am Donnerstag, dem 28. September, von morgens 8 bis nachmittags 4 Uhr. Anmeldungen mit Angabe der Sorten bis Sonntag abend erdten.

Dstendorf.

Gemeinde Osternburg.

Ausgabe von Kartoffeln

am Bahnhof Osternburg am Sonnabend, dem 21. d. Mts., vorn. von 8—11 Uhr, Notter 1—10 und nachm. von 2—5 Uhr, Notter 11 und 12 und Bauerstraße 1—6. Im gleichen Termin werden die Kartoffeln als Ersatz für die fleischlose Woche ausgegeben. Aufscheine bei Gullmann. Lebensmittel und Fleischarten sind vorzulegen.

Rosenbohm.

Eichen-Holz-Verkauf.

Der Keller Johann Helmers in Lohse bei Warfel fährt am Freitag, dem 27. Sept., nachm. 1 Uhr anfangend, an Ort und Stelle (bei Lohse)

50—80 schwere Eichen auf dem Stamm

Offentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterschöfener verkauft.

Die Afsahrt des Holzes ist leicht und bequem, weil Chauffe vorhanden. Von der Bahnstation Warfel nur 30 Minuten Entfernung.

Kaufstüfte ladet ein **Warfel.** **H. Jugel, Aukt.**

Roggengelder

für die beiden letzten Lieferungen werden am Dienstag, dem 24. Sept., nachm. von 3—7 Uhr bei **Waltwirt Nieder** ausbezahlt.

Langförden. **Zoj. Wast.**

Kartoffel-Abnahme auf Bahnhof Langförden

am Mittwoch, dem 25. Sept., nachm. von 1—4 Uhr. Anmeldungen erforderlich.

Langförden. **Zoj. Wast.**

Die landw. Winterschule zu Dinklage

beginnt das 25. Winterhalbjahr am Dienstag, dem 5. November, vormittags 9 Uhr. Anmeldungen nimmt entgegen und Anstufst erteilt bereitwilligst

Lohaus, Deponierat.

Ein älteres Dienstmädchen sucht auf sofort, eventl. 1. November

Stellung. Näheres bei **H. Krapp, Buchbinder, Dinklage.**

Suche zum 1. Nov. ein jg. Zweitmädchen, welches auch Liebe zu Kindern hat, für meinen Privathaushalt.

Frau Siemann, Münster i. W., am Raronengraben 16. Kaufe jedes Quantum

Obst

und Gemüse und zahle die höchsten Preise. **Zoj. Hasstamp, Steinfeld,** Sammelstelle für Gemüse und Obst.

Gift

gelegt. **Roneding, Bechta.**

Hühner und Hähnchen Pfd. bis 4.— M., Enten Pfd. 4—5 M.

Alles Lebendgemäß. **Obst und Gemüse Höchstpreis. Bechta. Frau Deuwarden.**

Petkuser Saatroggen 1. Nbg.

ist noch abzugeben. Bei Sammelbestellungen billigt. **Themann, Saarbaustelle, Hausjette.**

Abnahme von grünen Bohnen u. Fallobst, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends jeder Woche,

von 5—8 Uhr nachm. auf Bahnhof Holzhausen. **Lutten. Franz Hunteamm.**

Rechterfeld.

Nehme jeden Montag Wild, Geflügel und Kaninchen am Bahnhof von 10 bis 4 Uhr ab. Zahle erhöhte Preise. **Bechta. D. Borchers.**

Chlortalium

mit einem Gehalt von 53% reinem Kali zur Gerbschwängung, habe ich ständig vorrätig.

C. R. H. Hustedt, Kainit

halten wir in unserm Schuppen am Bahnhof Goldenstedt reichlich auf Lager. Ausgabe durch **H. Uthorn, Ellenstedt,** am Dienstag, dem 17., Donnerstag, dem 19. und Samstag, dem 21. September.

Kolhoff & Wappler, Wildeshausen.

Saatroggen,

1. Abjaat von Original Petkuser, untaufrei, haben gegen Saattarten abzugeben

Zeller El. Ubeling und Büschen, Umbergen.

Photogr. Aufnahmen!!

Am Sonntag, dem 29. Sept., ist Photograph **Bobemann** bei Herrn **H. Werg** in Dinklage tätig.

Schäfers Lichtspiele

Sonntag, den 22. September. Anfang 8 Uhr abends.

- 1. Die Welt nur eine Stimmung.** Hauptdarsteller: Joe, Leonine Nürnberg vom deutschen Theater Berlin. Wolf Sanders, Bildhauer. Arthur von Comley vom Nationaltheater Budapest.
- 2. Gütertrennung.** Lustspiel in 2 Akten.
- 3. Opium.** Gegen das Opiumrauchen, eines der furchterlichsten Laster, haben sämtliche Länder, voran die chinesische Regierung, den Kampf aufgenommen. Die Handlung, in welcher das Opium durch den Chinesen verförpert ist, zeigt die mögl. Folgen dieses Lasters.
- 4. Felsenstadt Andersbach.**

Ihre Verlobung

beehren sich anzugeigen **Josephine Mählmann Julius Evers.**

Reple **Deindrup**
b. Schneidertag b. Langförden
September 1918.

Von Besuchen bitten wir wegen der ersten Zeit abzugehen.

Den geehrten Betrachtern von Rangförden und Umgegend zur Nachricht, daß ich mich in Deindrup als

Zahrradschlosser

niedergelassen habe. Uebernehme Reparaturen an Fahrrädern; auch werden sämtliche Arbeiten sachgemäß ausgeführt und besorge die Instandsetzung von Pumpen. Ebenfalls übernehme ich Reparaturen an elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Deindrup, den 19. Septb. 1918.
H. Borchers.

Gleichzeitig empfehle ich gut verzinkte **Milchtransporttannen** und ein gebrauchtes Herrenfahrrad mit Bereifung, Freilauf und Radtrittbremse. **D. D.**

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme und rege Beteiligung am Seelenamt für unsern gesallenen Sohn und Bruder dankt

Familie Kolona Strieler, Borringhausen.

Lodes-Anzeige.



Nach längerer Ungewißheit erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager u. Onkel, der **Kongregant Franz Krolage** Minister in einem Infanterie-Regiment im 21. Lebensjahre den Helbentod erlitten hat. Mit der Witte des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken, zeigen dies tiefbetriibt an

Die trauernden Angehörigen.
Gladderhofhausen bei Goldorf, den 19. September 1918.

Das Seelenamt findet am Montag, dem 23. August, morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche zu Goldorf statt.

Zahn-Praxis G. Meentzen, Bramsche, Neustadt 5, Fernsprecher 257. Anfertigung von sämtlichen

Zahnerzatz mit und ohne Gummipatte in echtem Material einfaßl. schmerzloses Zahnziehen und Plombierungen. Sprechstunden täglich: von 9—5 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr

Elektr. Materialien, Isolierte Draht, Isolierte Rohre, Schalter-Lampen, Glühbirn-Sicherungen, Elektrische Kocher, Elektrische Plättelisen empfehle in großer Auswahl. Wiederverkaufserhalten Rabatt.

Heinrich Baro, Bechta.

Für die Gew- u. Grammet-Ernte empfehle **Biehsalz zum Einstreuen.**

Außerdem zum Einmachen und Salzen das altbekannte grobe

Salinen-Salz. **B. U. Mähler, Damme.**

Obst-Abnahme

Dienstag, d. 24. d. M., von 2—5 Uhr auf **Bahnhof Langförden** zu Höchstpreisen für Marmelade.

Jeden Morgen **Abnahme von Obst und Gemüse jeder Art hier am Lager.**

G. Deye-Siemer, Sammelstelle.
Fernsprecher Schneidertag Nr. 45.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meines ungeliebten, unvergeßlichen Mannes sage ich allen, besonders den treuen Kameraden im Felde meinen herzlichsten Dank.

Witwe Helmes nebst Kindern und Angehörigen.

Lodes-Anzeige.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir von der Batterie die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und herzenguter Bruder, der **Soldat**

Gefreiter Herm. Bröring

Inhaber des Eisernen Kreuzes

am 10. Sept. 1918 im Alter von 27 Jahren auf dem weidlichen Kriegsschauplatz infolge eines Volltreffers den Helbentod erlitten hat. Sein Grab befindet sich auf dem Ehrenfriedhof bei Papau.

Dieses allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte, der Seele des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die trauernden Eltern u. Geschwister, Sohne, den 19. September 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 24. September, morgens 7/8 Uhr in der Pfarrkirche zu Lohse.

Wenn Liebe könnte Wunder tun Und Tränen Tote wecken, So würde Dich gewiß nicht dort Die fremde Erde deken, Du wärst so gut und herzlich so früh, Aber Dich gekannt, verißt Dich nie, Doch Gottes Wille muß geschehn; Herrmann, im Himmel gib's ein Wiedersehn.

Lodes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Mittwoch abend gegen 9 Uhr meine innigstgeliebte Witwe, meine treue Schwester, unsere gute Tante, die wohlhabende

Frau Leonore Oldiges

geb. **Volern,** wohlvorberet durch öfteren Empfang der hl. Sakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene wird gebeten.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Dr. Benno Oldiges.

Bechta, Schavel, Teistedt, den 19. September 1918.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 23. September, morgens 10 Uhr statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.



Seideblumen.

Sonntagsbeilage zur „Oldenburgischen Volkszeitung“.

Sonntag, den 22. September 1918.

Nr. 38.

Hier heißt es: Mit den Ausserwählten wirst du ausermählt, mit den Gerechten aber verurteilt sein. Welche Jünglinge, die von ihren Eltern gut christlich erzogen worden, haben durch den Umgang mit solchen Jünglingen ihren Glauben und ihre innere Erleuchtung eingebüßt? Wie manche Jungfrau, die im Glauben ein heiliges Leben führte, ist im Laufe der Jahre ihren Glauben innerlich untreu oder doch gleichgültig gegen denselben geworden, weil sie einem Jüngling die Hand zum Lebensbrot gereicht hat, welcher sich nicht für sie interessiert? Wie oft hat hier das Erbarmen überhand genommen? Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist.

Geht doch dem Glauben durch das Leben glaubensfähigster Jünger und Jünglingen. Man kann auch hier mit Recht von dem Glauben sprechen. „Sag mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist.“ Das Leben ist ein Kampf, der sich fortwährend abspielt, und die Jünger müssen sich in diesem Kampf behaupten. Die Jünger müssen sich in diesem Kampf behaupten, und die Jünger müssen sich in diesem Kampf behaupten.

Das Leben ist ein Kampf, der sich fortwährend abspielt, und die Jünger müssen sich in diesem Kampf behaupten. Die Jünger müssen sich in diesem Kampf behaupten, und die Jünger müssen sich in diesem Kampf behaupten.

Das Leben ist ein Kampf, der sich fortwährend abspielt, und die Jünger müssen sich in diesem Kampf behaupten. Die Jünger müssen sich in diesem Kampf behaupten, und die Jünger müssen sich in diesem Kampf behaupten.

Das Leben ist ein Kampf, der sich fortwährend abspielt, und die Jünger müssen sich in diesem Kampf behaupten. Die Jünger müssen sich in diesem Kampf behaupten, und die Jünger müssen sich in diesem Kampf behaupten.

Das Leben ist ein Kampf, der sich fortwährend abspielt, und die Jünger müssen sich in diesem Kampf behaupten. Die Jünger müssen sich in diesem Kampf behaupten, und die Jünger müssen sich in diesem Kampf behaupten.

Das Leben ist ein Kampf, der sich fortwährend abspielt, und die Jünger müssen sich in diesem Kampf behaupten. Die Jünger müssen sich in diesem Kampf behaupten, und die Jünger müssen sich in diesem Kampf behaupten.

18. Sonntag nach Pfingsten.

Da Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gleichbärtigen: „Sei getrost, mein Sohn!“

Bei den Wundern des Heilandes, die uns die Geschichte der Evangelien schildern, wird immer wieder die Bedeutung eines Lebens, welches im Licht steht, hervorgehoben. „Da Jesus ihren Glauben sah“ — wendet er sich in Liebe zu den Gleichbärtigen, und er ein trauerndes Wunder an dem Laubhüttenfest.

Eingedrungen sollten wir doch daran erinnern werden, wie engenehm und lieblich in den Augen Gottes, wie notwendig und heilbringend für den Jüngling ein lebendiger Glaube ist.

Und doch müßten wir die bedauerliche Tatsache feststellen, daß in der Welt soviel Unglaube, soviel Glaubensschwäche und Zweifel herrscht, daß es abwärts auf der Bahn, die im lustigen Abgrund des Unglaubens endet.

Ein Schritt zum Abgrund ist zunächst ein laues, religiös-gleichgültiges Leben. Ein Schritt weiter, wenn es weiter ist, so ist es ein Schritt zum Abgrund, wenn es weiter ist, so ist es ein Schritt zum Abgrund.

Ein Schritt zum Abgrund ist zunächst ein laues, religiös-gleichgültiges Leben. Ein Schritt weiter, wenn es weiter ist, so ist es ein Schritt zum Abgrund, wenn es weiter ist, so ist es ein Schritt zum Abgrund.

Ein Schritt zum Abgrund ist zunächst ein laues, religiös-gleichgültiges Leben. Ein Schritt weiter, wenn es weiter ist, so ist es ein Schritt zum Abgrund, wenn es weiter ist, so ist es ein Schritt zum Abgrund.

Ein Schritt zum Abgrund ist zunächst ein laues, religiös-gleichgültiges Leben. Ein Schritt weiter, wenn es weiter ist, so ist es ein Schritt zum Abgrund, wenn es weiter ist, so ist es ein Schritt zum Abgrund.

Ein Schritt zum Abgrund ist zunächst ein laues, religiös-gleichgültiges Leben. Ein Schritt weiter, wenn es weiter ist, so ist es ein Schritt zum Abgrund, wenn es weiter ist, so ist es ein Schritt zum Abgrund.

Ein Schritt zum Abgrund ist zunächst ein laues, religiös-gleichgültiges Leben. Ein Schritt weiter, wenn es weiter ist, so ist es ein Schritt zum Abgrund, wenn es weiter ist, so ist es ein Schritt zum Abgrund.

Ein Schritt zum Abgrund ist zunächst ein laues, religiös-gleichgültiges Leben. Ein Schritt weiter, wenn es weiter ist, so ist es ein Schritt zum Abgrund, wenn es weiter ist, so ist es ein Schritt zum Abgrund.

frücht. Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

schwächeren Gottes und weniger bereit sind. Ihre Hände werden bewegter, auf ihren Augen darf schon eine größere Last ruhen. Es ist, als habe der Herr ihnen ins Auge geschaut und dort eine Entschlossenheit und einen Willen gesehen.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Wir müssen mit eigenen Augen sehen lernen und das Leben von unschönen zu angenehmen werden. Die unschönen sind zu angenehmen zu werden, und die angenehmen sind zu unschönen zu werden.

Eröffnung.

Der Herrscher hat die Ehre...

Das Schicksal des Reichs.

Ein solches Schicksal...

Die Herrscher...

Die Herrscher...

Historische Betrachtung.

Der Herrscher...

Die Herrscher...

Die Herrscher...

Die Herrscher...

Erziehung der Kinder in England.

Das Kind...

Die Erziehung...

Die Erziehung...

Das Hebräer Volk.

Das Volk...

Die Hebräer...

Die Hebräer...

Die Hebräer...